

Erscheint: Dien-
stag, Donner-
stag u. Samstag.
Inserate:
die gespaltene Zeile
1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 kr.
Halbjahr 48 kr.
Vierteljahr 24 kr.
Durch die Post be-
zogen jährlich 48 kr.
mehr.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Dienstag,

Nro. 131.

21. November 1854.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Welzheim. — Bekanntmachung.

Das Verzeichniß der Geschwornen des Bezirks für die Jahresperiode 1855 ist am Eingang des Königl. Oberamts-Gerichts auf die Dauer von vierzehn Tagen öffentlich angeschlagen.
Den 15. November 1854. Königl. Oberamts-Gericht. — Hartmeyer.

Die Wohlblödt. Schultheißen-Aemter ersuche ich, die Bekanntmachung der Centralstelle für die Landwirtschaft vom 5. Okt. d. J. (Staats-Anzeiger Nro. 234), betreffend die Eröffnung eines Lehrkurses für Schäfer in Hohenheim, zur Kenntniß der in ihren Amts-Orten ansässigen Schäfer ungesäumt zu bringen, und die tauglichen Personen zur Theilnahme an einem solchen Lehrkursus, welcher demnächst beginnen wird, zu veranlassen.
Welzheim, den 15. November 1854. Der Vorstand des landwirthschaftl. Bezirks-Vereins Welzheim: Dr. Schwandner, Oberamtsarzt.

Hausen, Gerichts-Bezirks Gaildorf.

Liegenschafts-Verkauf.
Aus der Gantmasse des Michael Maier, Bauers von Hausen, kommt sämtliche Liegenschaft bestehend in:



der Hälfte an einem zweistöckigen

Wohnhaus mit Zugehör, einer Abartigen Scheuer sammt Zugehör, 1 Morgen Garten, ca. 29% Mrgn. Acker, 11% Mrgn. Wiesen und 12% Mrgn. Waide und Waldung zus. angeschlagen für 3770 fl.

am Freitag den 22. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhause zu Hausen wiederholt in öffentlichen Aufstreich, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Oschwend, 18. Novbr. 1854. K. Amts-Notariat. Majer.

Gmünd.

In Folge der gestern vorgenommenen Ergänzungs-Wahl sind zu Kirchen-Ältesten der hiesigen evangelischen Gemeinde berufen worden:

Pfarrer J. J. J. Schärer Jakob, Gerichts-Notar K. A. Wagner. Etwasge Beanstandungen dieser Wahl wären im Laufe dieser Woche bei dem Pfarrgemeinderath zu erheben.
Den 20. November 1854. K. evang. Stadtpfarramt: Wagner.

Stadtk. Gmünd.

In der Gantmasse des Händlers Joh. Kandel kommen

Freitag den 24. November, Vormittags 11 Uhr,

10,0 Rthn. Gemüsegarten in der Bläich an der alten Stadtmauer neben Philipp Bet und Bäcker Anton Flaig im öffentlichen Aufstreich auf hiesigem Rathhause zum Verkauf.
Den 11. November 1854. Gemeinderath.

vd. Rathschreiber Bichler.

Welzheim. Gläubiger-Aufruf.

Alle die, welche an Friedrich Fritze, Webers Wittwe dahier, irgend eine Forderung, die nicht bereits amtlich bekannt ist, zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, solche

innerhalb 15 Tagen bei unterzeichneter Stelle anzuzeigen und zu erweisen. Etwasge Nachteile aus Versäumnis der festgesetzten Frist fallen auf die Schuldigen zurück.
Den 14. November 1854. Stadtschultheißen-Amt.

Spraitbach, Oberamts Gmünd.

Geld-Gesuch.

Eine Gemeinde des Oberamts-Bezirks Gmünd ist in der Lage, ein Capital von 670 fl. gegen möglichst niedern Zinsfuß aufzunehmen zu müssen.

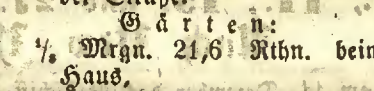
Gefällige Offerte befordert und gibt über die Sicherheitsleistung zc. nähere Auskunft.
Den 18. November 1854. Notar Wayer, Schultheiß.

Rechberg. Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Bernhard Wahl, Pfleisenmacher von Vorderweiler-Rechberg, wird am

Montag den 27. November, Nachmittags 1 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich verkauft werden die Hälfte an einem einstockigen Wohnhaus im Weiler an der Straße.



die Hälfte an einem einstockigen Wohnhaus im Weiler an der Straße. Gärten: 1/2 Mrgn. 21,6 Rthn. beim Haus, wozu die Liebhaber, mit den erforderlichen Ausweisen versehen, in das gewöhnliche Geschäftslokal zu Hinterweiler-Rechberg eingeladen sind.
Den 23. Oktober 1854. Schultheißen-Amt. Scherr.

Durlangen.

Liegenschafts-Verkauf.

Am Freitag den 1. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr, wird dem Jakob Winter, Tagelöhner von Zimmerbau, auf hiesigem Rathhause im



Exekutionsweg verkauft die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus, 1/2 Mrgn. 41,0 Rthn. Acker und 1 1/2 Mrgn. 16,4 Rthn. Wiesen, wozu Kaufs-Liebhaber eingeladen werden, auswärtige haben sich mit gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen zu versehen.
Den 8. November 1854. Gemeinderath. Vorstand: Schultheiß König.

Rudersberg.

Verkauf eines Schafhauses mit Gütern.

Die zur Gantmasse des

Christoph David Kost, Schäfers von Waldenstein, gehörige Liegenschaft, bestehend in: der Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit 2 Wohnungen sammt Schafstallung und Scheuer unter einem Dach mit 10 Morgen 2 1/2 Viertel Acker, Wiesen und Ländern um das Haus herum, auf Waldensteiner und Oberndorfer Markung, sodann 7 1/2 Morg. 13,7 Rthn. Wald in der Markung von Reklinsberg, sodann eine Fischerei-Gerechtigkeit von Klaffenbach bis Rudersberg, wird am

Donnerstag den 30. Novbr., Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause an den Meistbietenden verkauft, wozu die Kaufs-Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß sich das Gut für einen Schafhalter am Besten eigne und daß ein solcher Gelegenheit habe, aus dieser Gantmasse 300 Ctr. Heu und Dehmd zu kaufen.
Den 31. Oktober 1854. Gemeinderath.

Vermischte Anzeigen.

Gmünd.

Cäcilienfest

wird morgenden Mittwoch in der bisher üblichen Weise im Gasthof zum rothen Ochsen abgehalten.
Anfang Abends 7 Uhr, Entrée für Herrn 12 kr., wozu freundlichst eingeladen wird.

G m ü n d.
 Meine Wohnung ist nunmehr
 im **Capitelhause** nächst dem
 Dekanathause. Ich er suche die
 verehrlichen Schultheißen, Aemter
 um geeignete Bekannmachung.
 Den 14. November 1854.
 Kirchen- und Schulpfleger
Mülleisen.

G m ü n d.
 Unterzeichneter hat noch ganz
 reinen **Zwetschgen Brant-**
wein, sowie auch guten **Tre-**
ster-Brantwein zu verkaufen.
 Den 20. November 1854.
 Georg Wezenmaier,
 Küfer.

G m ü n d.
 Einen großen altdentschen Ofen
 sammt Sturzhelm hat zu verkauf-
 fen. Wer? sagt
 die Redaktion.

G m ü n d.
 Ein moderner einspänniger
Schlitten sammt Zugehör ist
 dem Verkauf ausgesetzt. Von wem?
 sagt
 die Redaktion.

G m ü n d.
 Es ist eine **Krücke** und ein
Stoß verloren gegangen. Der
 redliche Finder wird gebeten, sie
 bei der Redaktion abzugeben.

G m ü n d.
 Demjenigen Herrn, dem es ge-
 genwärtig beliebt, auf der Bier-
 bank meinen Charakter anzugrei-
 fen, mache ich auf diesem Wege be-
 merklich, daß es ungleich anstän-
 dig sei möchte, seine Beschwer-
 den gegen mich bei der zuständi-
 gen Behörde geltend zu machen,
 da es dort wohl nicht einmal die
 zwei proklamirten **Side** erfor-
 dern dürfte, um mir mein groß-
 artiges Vergehen anschaulich zu
 machen.

Alles Uebrige müßte ich mit ge-
 bührender Verachtung zurückweisen,
 um so mehr, als jeder Unbesan-

gene und Urtheilsfähige einseitigem
 Vorgehen der Art wenig Gehör
 schenken wird.

Den 20. November 1854.
 Der Vorstand
 des Kranken-Vereins der Gold-,
 Silber-, Semilorarbeiter
 und Graveur.
Nich, Vogt.

G m ü n d.
 Ein junger Mann, welcher
 300 fl. bei der Militärkasse (Ein-
 standsgeld) stehen hat, wünscht
 50 fl. zu erleben, wofür der-
 selbe auf obiges Capital eine ge-
 richtliche Anweisung leisten würde.
 Näheres bei
 der Redaktion.

Die Auswanderer-Expedition von Val. Cor. Meyer in Liverpool



besördert monatlich zweimal Auswanderer ab Mannheim zu äußerst billigen Preisen über Liverpool nach New-York.

Zu zahlreichem Zuspruch empfiehlt sich

der Haupt-Agent **W. Weckherlen** in Stuttgart.

Der Agent für **G m ü n d** und dessen Bezirk:

J. G. Ebner, im Paradies hinter dem Gaasen.



Nachricht für Auswanderer nach Amerika.

General-Agentur

der **16** regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre und New-York.

Die Abfahrten dieser regelmäßigen Postschiffe finden das ganze Jahr hindurch
 am **4., 11., 19. und 27.** eines jeden Monats statt.

Nach New-York gehen ab:

am 11. Dezember das Postschiff **Havre**, Kapitän **Barter**.
 20. **Merkur**, **Coun.**

Ferner expediren wir am **1. 11. und 20. November**

Dreimaster erster Classe nach New-Orleans.

Die Preise sind wirklich auf das Niederste gestellt.

Unsere Auswanderer werden durch zuverlässige Kondukteure bis Havre begleitet.
 Ein Blick auf die Landkarte zeigt, daß Havre der gelegenste Einschiffungs-Platz für Süddeutschland ist. Seit der Eröffnung der Eisenbahn von Straßburg bis Havre kann binnen 24 — 30 Stunden diese Strecke zurückgelegt werden.
 Unsere Special-Agentur ist stets eifrig bestrebt, den guten Ruf, in dem unsere Linie schon seit einer Reihe von Jahren steht, denselben zu erhalten und die stets wachsende Anzahl derer, die sich unserer Postschiffe bedienen, beweist, daß dieses Bestreben auch Anerkennung findet.

General-Agentur der **16** regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre und New-York:
Joh. Rominger in Stuttgart.

Nähere Auskunft ertheilt die Bezirks-Agentur für **G m ü n d**:

L. Wundarzt Häußler's Wittwe,
 in **G m ü n d.**

Für die Bezirks-Agentur **Welzheim**:

Heinr. Chr. Bilfinger, Kaufmann
 in **Welzheim.**

Wechsel für Auswanderer auf verschiedene Plätze
 sind fortwährend zu haben bei
 Amerika's, amerikanisches Gold und französisches Geld
Joh. Rominger in Stuttgart.

Die Gemeindevahlordnung von 1822 und 1849.

Die Staatsform muß nothwendig mit dem innern Leben und den politischen Anschauungen und Gesinnungen eines Volkes in Uebereinstimmung stehen, gleichwie das Gefäß, das eine Pflanze aufnimmt, nach den Lebenstrieben und der Entwicklungskraft der Wurzel geformt werden muß, wenn es anders ein zweckmäßiges sein soll. In den Zeiten eines Cato war zu Rom ein Tyrann ebenso unmöglich als zu den Zeiten eines Nero ein republikanischer Senat. Die Anschauungen, Bestrebungen, Bitten und Gesinnungen der Völker Europas verlangen und bedingen heute noch die Monarchie mit ihren Institutionen, trotz Rousseau und seines Contrat social

und all seiner Anhänger und Apostel in den Hörsälen wie auf den Tribünen. Denn durch Theorien und Deklamationen alterirt man den Grundton eines Volkes, den tiefmächtigen Strom seines Lebens, nicht, wenigstens nicht auf die Dauer. Der gesunde monarchische Sinn und Geist waltet auch in den Herzen der Völker Deutschlands und ganz insbesondere der Württemberger und Schwaben. Aus ihm entwickelte sich im Jahr 1848 jene passive Widerstandskraft bei der Landbevölkerung, an welcher die unwälzenden Bewegungen der von fremdartigen Lehren beherrschten Städte abprallten. Es ist und war daher von jeher eine Hauptaufgabe der monarchischen Politik und Gesetzgebung, nur solche Institutionen und Gesetze in das

Leben einzuführen, welche geeignet sind, den monarchischen Sinn und Geist im Volke zu erhalten, Liebe und Anhänglichkeit an diese Staatsform und ihre Institutionen in den Gemüthern zu pflanzen, monarchische Neigungen und Gewohnheiten zu befestigen, und die Interessen der Einzelnen so viel möglich mit diesen Einrichtungen zu verflechten. Jedes Gesetz, bei welchem diese notwendigen Rücksichten außer Augen gelassen worden sind, ist mindestens ein unpastendes, wo nicht ein schlechtes. Leider ist bei Creirung des bestehenden Verwaltungsedikts, dessen gute Bestimmungen übrigens nicht mißkannt werden, diesen Rücksichten nicht in dem Maße Rechnung getragen worden, wie zu wünschen gewesen wäre. Die innere Verfassung der Gemeinde, vor Allem die Wahlordnung, ist ganz im Gegensatz zu den Grundlagen der Monarchie eine rein demokratische. Kein Censur. Jeder Bürger ist Wähler, und jeder Wähler ist wählbar. Das ist die Demokratie auf der breitesten Basis, die Regierung der Masse, die Herrschaft des Proletariats, eine Institution ganz fremd dem Geiste der Monarchie, welcher auch in der Gemeinde wie im Staat einen Censur, zum Wohle des Ganzen bevorrechtete Einflüsse, Abstufungen und Auszeichnungen verlangt, nicht aber eine fast ausnahmslose Gleichheit Aller. Es fehlt nicht, als die Aufhebung oder wesentliche Beschränkung des Aufsichtsrechtes der Krone, wozu das Gesetz vom 6. Juli 1849 bereits die Bahn gebrochen hat, und jede Gemeinde wäre eine demokratische Republik im Kleinen. Nun soll nach dem Beobachter der bekannte Gesichtschreiber Rottel die Behauptung aufgestellt haben, daß die Form der Gemeinde eine republikanische sein könne auch innerhalb der Monarchie, ohne dem Wesen und Leben der letztern Eintrag zu thun. Allein da die Gemeinden immer die Grundlage des Volkslebens bilden, und bei uns (§. 62) durch die Verfassung selbst als die Grundlagen des Staatsvereins erklärt sind, so können wir diesen Lehrsatz nicht als richtig anerkennen. Welche Würde, Selbstständigkeit und Festigkeit hätte wohl auch eine Monarchie, ein Thron auf der Grundlage von 1900 kleinen demokratischen Gemeinde-Republiken! Diese Lehre ist nicht weiter, als eine Phrase von der Art, wie sie General Lafayette im Jahre 1830 an Ludwig Philipp in den Worten richtete: „Wir haben hier einen Thron errichtet, umgeben von republikanischen Institutionen.“ Die Gemeinde verhält sich zum Staate, wie die Wurzel zum Baume, sie stehen in organischem Zusammenhang, ihre Entwicklung kann nur unter einem und ebendenselben Gesetze vor sich gehen, und so wie im Baume nur eine in sich harmonische Grundkraft die Blüthen treibt, so können auch im Staate nicht zwei entgegengesetzte Grundanschauungen und Gesetze wirksam sein, ohne nicht die Einheit, Gesundheit und Kraft des staatlichen Lebens zu untergraben. Fordert daher schon die Natur der Staatsform, unter der wir leben, die notwendige Harmonie und Konsequenz ihrer Einrichtungen den Gesetzgeber auf, das fremdartige Element, das in der Gemeindevahl-Ordnung des Jahres 1822 und noch mehr in der von 1849 liegt, wieder aus unserer Gesetzgebung auszumergen, so muß er sich hiezu übrigens auch vom praktischen Standpunkt des Lebens und der Erfahrung aus veranlaßt und gedrungen fühlen. Woher kommt denn diese auffallende und unbeflegbare Theilnahmslosigkeit an den Gemeindevahlen, über die man schon seit Jahrzehnten klagt? Sie hat ihren Grund hauptsächlich in der Zulassung des Zwerghesitzes und Proletariats zur Wahl, wodurch den Ehrgeizigen, die, wie schon Cäsar sagte, auf den Dörfern gefunden werden wie in den Haupt- und Residenzstädten, ein weites Feld für Intriguen und Umtriebe eröffnet wird, an welchen der gute Bürger einen Eckel nimmt. Nicht der gilt als der Tüchtigste, welcher sich durch sittlichen Ernst, durch Kenntniß und Erfahrung, sowie durch erprobte Sparsamkeit im öffentlichen Haushalt auszeichnet, sondern der, welcher die schönsten Aussichten auf Genüsse und Vortheile am Gemeindevermögen eröffnet. Daher kommen diese Minoritätswahlen, an denen oft kaum ein Drittel der Bürger Theil nimmt, und die davon zeugen, daß etwas krank ist an und in der Gemeinde. Und auf welche Tendenzen stößt man so häufig in Mitte der Gemeinde-Kollegien? Grundstocktheile zu laufenden Zwecken zu verwenden, ohne an Wiedersatz zu denken, Schulden zu machen und keinen Schulden-tilgungsplan einzuhalten, die Waldungen auszunutzen und keine neuen Kulturen anzulegen, die Kapitalien unter die Bürger zu vertheilen und die Allmähndinse herabzusetzen, alle Ausgaben, auch die zweckmäßigsten, und insbesondere die Besoldungen tüchtiger Gemeindevdiener zu beschneiden und unter die Gebühr herabzusetzen, überhaupt die Schätze und Güter, welche unsere Altvordern mit Fleiß und Sparsamkeit zusammengebracht haben, dem Bedürfnisse des Augenblicks zu opfern, das ist so ziemlich der Geist, der in gar vielen neuerwählten Gemeinde-Kollegien herumspuckt und schon oft das Verderben und den glänzenden Ruin der Gemeindevirtschaft her-

beigeführt hätte, wäre ihm nicht die Staatsregierung kraft ihres Aufsichtsrechtes hemmend in den Weg getreten.

Hamburg, 15. (N. Allg. Z.) Der gegenwärtige Moment der Wiederaufnahme von Friedensverhandlungen scheint nicht günstig zu sein. In dieser Anschauung wird man diesseits durch eine an das Commerc-Collegium gelangte offizielle Mittheilung bekräftigt, welcher zufolge die französischen und englischen Admirale im schwarzen Meere von ihren Regierungen (kürzlich) den Befehl erhalten haben: die Blokade der Donaumündungen auf alle Häfen des genannten und des azowischen Meeres, die noch im Besitz der Russen sind, auszudehnen, und werden diese Befehle in möglichst kurzer Frist ausgeführt werden. Ferner wurde auf amtlichem Wege mitgetheilt: die französische und englische Regierung beabsichtigen, im Falle der Fortdauer des Kriegs, im nächsten Frühjahr, sobald nur die Kriegsschiffe ihre Station dort werden einnehmen können, eine strenge Blokade der feindlichen Häfen im weißen Meer und in der Ostsee eintreten zu lassen. Die Blokade wird unmittelbar nach Ankunft der Kriegsschiffe an ihrer Bestimmung beginnen, und ohne Ausnahme, sowie mit äußerster Wachsamkeit aufrecht erhalten werden. Dieser frühzeitigen, und durch den Zusatz der äußersten Wachsamkeit verschärften Warnung liegt offenbar die Absicht zu Grund, die Wiederaufnahme der Handelsverbindungen zur See nach Rußland hin im Keime zu ersticken, sowie die bisher vereinbarten Grundlagen, nach denen bloß die effektive Blokade als zu Recht bestehend angesehen werden sollte, zu alteriren.

Paris, 14. Nov. (N. Allg. Z.) Die wichtigste Nachricht, die ich Ihnen heute zu geben habe, ist die plötzliche Aufhebung des Lagers, welches bei Lyon in der Bildung begriffen war. Alle Truppen, welche demselben angehören, sind in aller Eile nach Toulon dirigirt. Außerdem aber ist die ganze Besatzung von Besancon nach derselben Bestimmung auf dem Marsch. Die Regierung thut wohl daran, weil sie sich so in den Stand setzt allen Eventualitäten begegnen zu können. Jene Bewegungen finden aber zunächst in dem Entschlusse ihre Erklärung einen Winterfeldzug zu unternehmen, sich mit der Einnahme von Sebastopol nicht zu begnügen, sondern die ganze Krim zu unterwerfen, und erst am Isthmus von Berezop Halt zu machen. Einer unserer ausgezeichnetsten Divisionsgenerale, Großoffizier der Ehrenlegion, der General G., der sehr mißvergnügt ist, daß er seit längerer Zeit bei Seite gelegt worden, und kein aktives Commando erhalten, erschien in den letzten Tagen in St. Cloud. „Ach,“ sagte der Kaiser zu ihm, als er ihn sah, „ich habe an Sie gedacht, General.“ In der allernächsten Zeit erhalten Sie ein Commando.“ — „Würde es indiscret sein, wenn ich Ew. Maj. fragte, was für ein Commando?“ — „Gar nicht: ein Commando im Osten.“ Und in der That hört man jetzt, daß in der Nähe von Metz ein Lager gebildet werden wird. Außer der Garnison von Metz selbst, welche eine zahlreiche Artillerie hat und der Besatzung von Straßburg die Hand reicht, wird das Lager die Garnison von Nancy, Luneville, Montmedy, Senal und Longwy aufnehmen, mit Einschluß der neu ausgehobenen Mannschaft, deren Einberufung demnächst im Moniteur erscheint.

Paris, 15. Nov. (N. Allg. Z.) Obgleich drei Tage seit der Publication der telegraphischen Depesche des Generals Canrobert verlossen sind, so schweigt doch der Moniteur vollständig über die Lage der Dinge auf dem Kriegsschauplatz. Die über Wien angekommenen Depeschen können uns über die Verhältnisse des Krieges dort nicht aufklären, denn sie sind eben so unbestimmt, und obendrein sind sie aus unsicherer Quelle; nur die bestimmten Angabe, daß Liprandi geschlagen wurde, ist darin von Werth. So gering die Zeit auch noch ist, in welcher die Entscheidung erfolgen muß, so scheint doch die französische Regierung entschlossen, bis zum letzten Mann die Partie vor Sebastopol durchzuspielen; die jetzt aus Marseille dahin abgehenden Truppen, welche kaum vor Ende des Monats dort anlangen können, werden zwar wohl zu spät kommen, um auf die Entscheidung zu influiren, aber die in Athen, Konstantinopel, Barna zerstreuten Kräfte der Allirten, die wohl noch 10 — 15,000 Mann betragen werden, dürften wenigstens frühzeitig genug eintreffen, um die Kraft zu geben, die man möglicherweise concentriren kann. Diese Energie der Franzosen mit der sie den letzten disponiblen Mann zur Unterstützung herbeiziehen und einsetzen, läßt vermuthen, daß die Generale noch immer Chancen zu haben glauben, vorausgesetzt, daß ihnen nicht kategorische Befehle die Hände binden. — Es ist offenbar, daß der gegen die Rechte unserer Armee am 5. ausgeführte Flanken-Angriff, während gleichzeitig ein Ausfall der Belagerten gegen unsern linken Flügel stattfand, ein verzweifelter Versuch war, um den bevorstehenden

Sturm auf die Stadt durch eine energische Diverſion und einen glücklichen Handſtreich zu verhindern. Der unerschrockene Muth unſerer Soldaten hat diesen geschickten und verwegenen Plan vereitelt. — Die Russen haben sich nach der Tſchernaja hin zurückgezogen, und die Belagerer sind in die Mauern von Sebastopol zurückgeworfen worden. Werden diese Niederlage und die dem Feinde dadurch verursachten bedeutenden Verluste ihn abhalten, einen neuen Angriff gegen die verbündeten Truppen zu unternehmen? Wir hoffen es nicht. Es ist wahrscheinlich, daß die russischen Streitkräfte von neuem zum Angriff schreiten und die Chance einer Schlacht versuchen werden. Den feindlichen Generalen bleibt in der That kein anders Mittel übrig, den Fall und die Einnahme Sebastopols aufzuhalten oder gar zu verhindern. Seit dem 4. Nov. ist die Bresche groß genug, um den Sturm beginnen zu können. Ein Theil der Stadt ist eingeeßert, die Forts sind größtentheils entmantelt und zum Schweigen gebracht.“ — Die Truppensendungen nach dem Orient nehmen auf beiden Seiten des Canals den großartigsten Maßstab an. Die großen Schiffsahrtsgesellschaften in England und zu Havre haben eine Menge ihrer mächtigen Transportfahrzeuge hergeben müssen, um mit der Marine der beiden Nationen im Einschießen der Truppen schleunigst mitzuwirken, so daß die Paketbootfahrten nach Amerika und andern Welttheilen erheblich beeinträchtigt werden. Aus dem Südlager allein sind 11 Infanterie-Regimenter ganz oder theilweise nach Toulon und Marseille geschickt und dort eingeschifft worden. Auch zu Paris haben zwei Schützenbataillone der Garnison Befehl erhalten, sich zum Abmarsch nach dem Orient fertig zu machen und ihren Bestand sofort auf 1300 bis 1400 Mann zu bringen. Auch mehrere Batterien Artillerie und ungeheure Mengen Pulver, Kugeln und Granaten vom schwersten Kaliber werden aus allen Gegenden Frankreichs nach dem Orient spedirt. Fast sämtliche Regiments-Schneidereien haben Befehle erhalten, alles andere stehen und liegen zu lassen, und sofort eine gegebene Anzahl Soldatenmäntel für die Armee der Krim zu verfertigen. — Ein Dekret vom 1. Nov. eröffnet für die durch die außerordentlichen Rüstungen nothwendig gewordenen zahlreichen Beschaffungen und die speciellen Bau-Arbeiten dem Marineministerium einen neuen Extra-Credit von 23,105,000 Fr. Im ganzen belaufen sich also jetzt die seit dem Krieg fürs Seewesen ausgeworfenen außerordentlichen Credite auf etwa 82 Millionen.

Paris, 15. Nov. (A. Allg. Z.) Der Moniteur soll morgen eine aufgefangene Depesche Mentſchikoffs bringen, in welcher die verzweifelte Lage der Festung betont werde. Die großen Financiers übrigens hüten sich irgend ein Geschäft zu machen, bis in der einen oder in der anderen Richtung eine Entscheidung erfolgt ist.

Paris, 17. Nov. (A. Allg. Z.) Eine in der Regel gut unterrichtete Privat-Correspondenz aus Konstantinopel vom 5. Abends meldet im Postscriptum: es scheint, daß der Sturm auf Sebastopol bis zur Ankunft der erwarteten zahlreichen Verstärkungen verschoben sei.

Strasburg, 15. Nov. (A. Allg. Z.) Von hier sind in den letzten Tagen abermals Militärmannschaften nach dem Süden abgegangen. Es läßt sich voraussehen, daß die Regierung zu einer neuen Aushebung schreiten muß, wiewohl die Zustände im Innern des Landes eine ganz außergewöhnliche Reduktion gestatten. Das Geschäftleben im Elsaß und namentlich die Fabriken haben weniger zu klagen als man in Folge des Krieges befürchtet hatte. Die Ueberzeugung, daß die reichen Hülfquellen des Landes die jezige Krise glücklich bestehen werden, ist allgemein.

London, 14. Nov. (A. Allg. Z.) Die Mahnung an die Regierung, in größter Eile genügende Truppenmassen nach der Krim zu entsenden, wird von allen Seiten lauter und dringender. Times hat diesmal die Stimme des ganzen Landes für sich wenn sie ruft: Wir verbluten inmitten von glänzenden Waffenthaten, schießt die beiden Regimenter aus Corfu, schießt alle Truppen Englands hinaus; wir brauchen keinen Mann im Lande um die Ordnung aufrecht zu halten, aber unsere braven Soldaten brauchen Verstärkungen. Die Regierung wird, wir zweifeln nicht, in diesem kritischen Augenblicke thun, was sich thun läßt.

London, 14. Nov. (A. Allg. Z.) Die Reise des englischen Ministers Lord Palmerſtons nach Paris habe den Zweck, mit dem Kaiser über eine Vermehrung des französischen Heeres im

Orient um 50,000 Mann zu unterhandeln, welche England besolden würde, da die englische Regierung außer Stand ist, eine solche Anzahl im eigenen Land anzuzuerben.

(St. A.) Die neuesten Nachrichten aus der Krim datiren vom 8. und stehen an der Spitze des Blattes. Der Mangel neuerer Nachrichten von Seite der Allirten ist ein Beweis, daß auch diese nach den Vorfällen vom 5. einige Ruhe und Sammlung nöthig hatten, ehe sie etwas Weiteres auszuführen vermochten. Ueber einen Umstand sind die bis jetzt zu uns gekommenen, freilich sämtlich nur kurz gefaßten Berichte nicht ganz klar, darüber nämlich, ob der Kirchhof, den seither die Franzosen besetzt hatten und der am 5. von den Russen erobert wurde, auch von den letztern behauptet worden ist. Wäre dieses der Fall, dann hätten die Allirten einen sehr empfindlichen Verlust erlitten, da die vorgeschobene Position dieses Kirchhofs von Wichtigkeit ist. Die letzten Nachrichten über die Treffen am 5. finden sich heute durch Berichte anderer Blätter und einer Wiener telegr. Meldung der A. Z. bestätigt.

(A. Allg. Z.) Die Franzosen sind, wenn alle Verstärkungen angekommen, fünfmal zahlreicher als die Engländer, deren Verstärkungen eingeschlossen. Der Kriegsminister hat den Depois der im Orient befindlichen Regimenter die Weisung ertheilt, alle disponibeln Mannschaften zum sofortigen Abgang nach ihren betreffenden Kriegsbataillonen und Schwadronen bereit zu halten. Die türkischen Truppen scheinen nach den jetzt auch in den französischen Zeitungen erschienenen Berichten gerade nicht zur Freude der Allirten, die gekommen, sie zu unterstützen, zu gereichen. Nicht bloß haben sie sich mit fabelhafter Feigheit benommen, sondern sie haben auch, während die schottischen Regimenter vorwärts eilten, um den Feind aufzuhalten, deren Zelte geplündert. Man hat sie mit Schimpf und Schande aus der Linie gejagt.

(A. Allg. Z.) Fürst Gortschakoff hat dem Grafen Buol amtlich angezeigt, daß Rußland bereit sei, auf Grundlage der vier Punkte direkt mit Oesterreich zu unterhandeln. Man betrachtet dies hier als einen handgreiflichen Versuch zwischen Oesterreich und den westlichen Mächten Uneinigkeit zu stiften.

(St. A.) 60,000 Russen sind in Bessarabien konzentriert. Omer Pascha hat Befehl, sofort in die Moldau zu rücken und die Operationen gegen die Russen in Bessarabien zu beginnen. Oesterreich will aber keinen Durchzug leiden! — (?)

Telegraphische Berichte.

Paris, 17. Nov. Der Moniteur bringt heute ein wichtiges Dekret. Die sechsten Compagnien in den Bataillonen und die dritten (vierten?) Bataillone in den 100 Linienregimentern sollen sofort errichtet werden.

London, 17. Nov. Eine Depesche Lord Raglans vom 3. d. schildert die Stellung der Verbündeten um Balaklava durch den sehr verstärkten Feind bedroht. Zur Deckung werden überall Brustwehren und Redouten angelegt. Lord Raglan bedauert den Mangel an hinreichenden Truppen. Die französischen Laufgräben und Batterien sollen übrigens Fortschritte machen, während das russische Feuer ungeschwächt fortdauert. Das Wetter sei schön, aber kalt.

Semlin, 17. Nov. Aus Konstantinopel wird vom 9. d. gemeldet, daß Prinz Napoleon, an Dysenterie leidend, dort angekommen war. Die Schlacht vom 5. d. wird bestätigt. Die Russen sollen die Höhen vor Balaklava verlassen haben und auf Verstärkungen warten.

Geldsorten, am 15. November 1854.

Neueste Louisd'or	fl. 10 45 kr.	Engl. Sovereigns	fl. 11 40
Pistolen	„ 9 31—32	Gold al Marco	„ 375—74
dito Preuß.	„ 9 59	Preuß. Thaler	„ 1 45—40
Holl. 10-Guldenstücke	„ 9 37—38	5-Frankenstücke	„ —
Randulaten	„ 5 29	Hochhaltig Silber	„ 24 28
20-Frankenstücke	„ 9 19	Preuß. Kassenscheine	„ 1 45

In der Unterzeichneten ist erschienen

Groschen-Kalender auf 1855

Quariformat. In roth und schwarzem Druck. Mit dem monatlichen und alphabetischen Marktverzeichnis und vielen Unterhaltendem und Beliehendem.

Preis gegen Baar oder Nachnahme:
per Duzend roh 24 fr.; geheftet 27 fr.

Druckerei von E. Riezler.